

jede Nacht eine Jungfrau und tötete sie am nächsten Morgen, bis die Leute ein Geschrei gegen ihn erhoben und ihm fluchten und zu Allah beteten, er möge ihn und seine Herrschaft völlig vernichten; und die Frauen stifteten Aufruhr, und die Mütter weinten, und die Eltern flohen mit ihren Töchtern, bis in der Stadt kein Mädchen mehr war, das zu des Königs Lust taugte. Und wieder befahl der König seinem Großvezier, ihm wie gewöhnlich eine Jungfrau zu bringen; und der Vezier ging hin und suchte und fand keine mehr; so kehrte er in Not und Sorgen heim, denn er fürchtete für sein Leben.

Nun hatte er zwei Töchter, Schahrazad und Dunyazad, von denen die ältere die Bücher und Annalen und Legenden früherer Könige gelesen hatte und die Geschichten und Beispiele vergangener Menschen und Dinge; ja, man sagte, sie habe tausend Geschichtenbücher gesammelt, die von alten Geschlechtern und entschwundenen Herrschern handelten. Sie hatte die Werke der Dichter gelesen und kannte sie auswendig; sie hatte die Philosophie studiert und die Wissenschaften, die Künste und Fertigkeiten; und sie war witzig und weise, heiter und höflich, wohlbelesen und wohl-erzogen. Nun sagte sie an diesem Tage zu ihrem Vater: „Weshalb sehe ich dich so verwandelt und mit Last und Sorge beladen? Darüber sagt auch einer der Dichter:

Sage, wer Sorge hat — Gram soll nicht dauern;
Hat die Freude kein Morgen — Vergeht auch das Trauern.

Als der Vezier von seiner Tochter diese Worte hörte, erzählte er von Anfang bis zu Ende alles, was zwischen ihm und dem König vorgefallen war. Da sagte sie: „Bei